

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eingeschaltet haben und wirklich zuhören -) ist also gegen die Ueberbeanspruchung des Aufnahmevermögens gesorgt.

Wenn wir schon beim Körperlichen sind, seien einige medizinische Bemerkungen eingefügt: Die fünfundzwanzigfache Folge von etwa aus sechs Millionen Leuchtpunkten zusammengesetzten Bildern pro Sekunde zersplittern uns mit einer künstlich hervorgerufenen Sinneswahrnehmung, bewirken beispielsweise Nervosität. Zudem beträgt der Strahlungswert der Fernsehöhre im Abstand des Betrachters 0,05 r pro Woche, gerade die höchstzulässige Wochentoleranz. Auch entsteht bei der erforderlichen Zeilenfrequenz von mehr als 15600 Herz ein lebenszerstörender hoher Dauerton, der an den untern Unterschallbereich grenzt, ein Grund weshalb zum Beispiel Haustiere vor dem eingeschalteten Gerät fliehen. Die Schädigung des Auges durch Ueberanstrengung und das unkontinuierliche Spektrum von vorwiegend gelblichem und bläulichem Licht kommt dazu.

Was aber weit schwerer wiegt, ist das Abstellen des Fernsehenden auf Erfahrungen anderer, auf Meinungen und Darstellungen, die andere liefern, die er unkontrollierbar präsentiert bekommt. Eine gewisse Initiativlosigkeit ("man erhält ja alles auf Fingerdruck ins Haus") und ein Verkümmern schöpferischer Kräfte im Verein mit der Verarmung an selbgeschaffenen und -erlebten Bildern resultieren. Er hat alles aus zweiter Hand, verfügt demnach nicht mehr über eigene Erfahrung und vor allem die Fähigkeit etwas empfinden und selbst erleben zu können, wodurch man doch erst richtig zum "Wissen" kommt. Der unendlich weit gespannte Bogen menschlicher Erfahrungsmöglichkeiten wird so künstlich auf einen sehr engen Bereich eingeschränkt.

Es mag sein, dass diese Verallgemeinerung nach Schwarzmalerei aussieht, denn erstens kommt es noch immer auf den Einzelnen an, wie er sich zu seinem Apparat einstellt, ob er dessen Sklave ist oder die Programme auszuwählen versteht und zweitens ist es wahrscheinlich, dass er mit der Zeit eine gewisse Unbefriedigtheit erleben muss, das Fernsehieber einer Abstumpfung Platz macht, sodass er sich entweder von seinem Gerät löst oder dann nur noch aus Gewohnheit, dafür nunmehr äusserst unaufmerksam das Gebotene an sich herabrieseln lässt. Doch wieviele in dem magischen Bann des Fernsehens eingesponnen bleiben und so die Schädigungen körperlicher und vor allem geistiger Natur davontragen, wer könnte ihre Zahl nennen? Und da bleibt eben die Skepsis: Früher hat man in andern Belangen dem "Volk", der "breiten Masse" auch nicht über den Weg getraut und deshalb die Zensur eingeführt, heute appelliert man an die Vernunft der Bürger, angemessenen Gebrauch dieses neuen Mediums zu machen. Wer aber sagt, wieviele dazu fähig sind, sich der Macht dieses mächtigsten Massenmediums zu entziehen?

Bildschirm und Lautsprecher

Schweiz

- Um die Suche nach der besten europäischen Farbfernseh-Norm zu fördern, haben die europäische Rundfunk-Union (Genf) und die Rundfunkorganisation des Ostblocks (OIRT Prag) beschlossen, gemeinsame Streckenversuche Moskau-Warschau-Paris-London durchzuführen. Die Versuche sollen noch vor der Entscheidung, die im Frühjahr 1965 in Wien fallen wird, stattfinden. (KiFe).

-Die Zentralkirchenpflege Zürich hat einen Kredit von Fr. 5000.- für eine Studienkommission bewilligt für das Studium eines Ausbaus des Informationsdienstes besonders auch in Hinsicht von Radio und Fernsehen. Es ist eine Studienkommission geschaffen worden. Es wird an eine vermehrte Tätigkeit im Programmdienst der beiden Massenmedien gedacht. Eine nur lokale Instanz wie die Zentralkirchenpflege Zürich dürfte allerdings angesichts der gesamt-schweizerischen Bedeutung und der zentralen Organisation des Radios hier kaum viel bestellen können. Man sollte sich endlich auch zur Unterstützung jener Bestrebungen aufrufen, die versuchen Leute zu sammeln, welche die nötigen Qualitäten besitzen um einen guten Stoff und wichtige Informationen in einer guten Form und origineller Präsentation aufzuziehen. Das ist aber grösstenteils Begabungssache. Radio und Fernsehen sind nirgends an mittelmässigen, eintönigen, unoriginellen Manuskripten interessiert, auch wenn sie noch so gut gemeint sind.

Deutschland

- Aus Kreisen der elektronischen Geräte-Industrie ist bekannt geworden, dass nach einer Vereinbarung zwischen Bundespost, den Rundfunk-Anstalten und der Geräte -Industrie das Farbfernsehen im Jahre 1967 eingeführt werden soll. Die grosse deutsche Funkausstellung wird 1967 jedenfalls im Zeichen des Farbfernsehens stehen.

USA

- Der amerikanische Senat hat nach kurzer Debatte einen Antrag abgelehnt, der es den beiden Präsidentschaftskandidaten Johnson und Goldwater ermöglichen wollte, sich in einer Fernsehsendung diskutierend gegenüberzutreten. Er wäre damit nur einverstanden gewesen, wenn auch allen andern Präsidentschaftskandidaten diese Möglichkeit eingeräumt worden wäre.

BUECHER

JOSEF FEUSI, KLEINE FILMKUNDE
96 Seiten, 105 Abbildungen, Fr. 4.50

Ein Arbeitsbuch für Oberstufenschüler der Volksschule und für Jugendgruppen.

Herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, im Verlag Pro Juventute Zürich, Seefeldstrasse 8.

Die Ueberzeugung, dass zu einem zeitgemässen Unterricht auch die Filmerziehung gehört, setzt sich immer mehr durch. Der gute Wille allein genügt aber nicht, vor allem der Lehrer benötigt ein brauchbares Arbeitsmaterial. Solches wird dem Erzieher mit dem kürzlich erschienenen Handbuch von Hans Chresta "Filmerziehung in Schule und Jugendgruppe" (Schweizer Jugend-Verlag) geboten, welches die Einarbeitung in dieses komplexe Gebiet wesentlich erleichtert. Die hier vorliegende Publikation soll als Arbeitsbuch für die Oberstufenklassen der Volksschule eine weitere Lücke schliessen; daneben wird sie aber auch Jugendgruppen und jedem Filmfreund als Einführung in die Filmkunde dienen.

Es handelt sich natürlich um ein Werk für Anfänger; zahlreiche Probleme des Films, zeitlose und aktuelle, konnten darin nicht berücksichtigt werden. Aber als Einführung ist es sehr geeignet, die "Anregungen zum Nachdenken, zum Diskutieren, zum Schaffen" sind eine wirkliche Hilfe.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3
Eine Mailänder Geschichte (Una storia milanese)	
Die verlorene Rose (The stripper)	
Die Ungeheuer (I mostri)	
Getrennte Betten (The wheeler dealers)	
Die Rächer vom Rio Grande (Terror at Black falls)	
Liebe in vier Dimensionen (Amore in 4 dimensioni)	
FILM UND LEBEN	4, 5
Francesco Rosis sonderbarer Weg Blick auf Schweden	
RADIO-STUNDE	6, 7, 8, 9
FERNSEH-STUNDE	9, 10, 11
DER STANDORT	12, 13
Alarm um den Bildschirm Krise der kirchlichen Filmarbeit in Deutschland Ein drittes Fernsehen in Deutschland Dachverband der Urheberrechtssnutzer	
DIE WELT IM RADIO	14
Not der Einsamen - Auch in England Teu	
VON FRAU ZU FRAU	14
Teuerung	
DIE STIMME DER JUNGEN	15
Weshalb ich gegen das Fernsehen bin	